

Ein Landrat in Nöten amüsiert das Publikum

KULTUR „De Schützenhuus Spölers“ aus Idafehn zeigten am Sonnabend ihr Stück „Love and Peace in’t Landratsamt“

Die Vorstellung am Sonntag musste krankheitsbedingt ausfallen. Es gibt aber einen Ersatztermin.

VON HOLGER WEERS

OSTRHAUDERFEHN - Am Sonnabend feierte die Idafehner Theatergruppe „De Schützenhuus Spölers“ mit ihrem neuen Stück „Love and Peace in’t Landratsamt“, einer Komödie in drei Akten von Andreas Wening (übersetzt ins Plattdeutsche von Helmut Schmidt), Premiere. Die zahlreichen Zuschauer im Saal der ehemaligen Gaststätte „Zur alten Schleuse“ zeigten sich begeistert. Die zweite Vorstellung einen Tag später fiel jedoch ins Wasser, weil den Mitspieler und zugleich Spölbaas der Gruppe, Erich Möhlmann, über Nacht die Grippe ereilt hatte. Als Ersatztermin wurde Sonntag, 11. März, ab 15 Uhr ins Auge gefasst (mit Kaffee und Kuchen). Die für den 4. März gekauften Karten behalten bis dahin ihre Gültigkeit.

Zur Handlung: Was haben ein biederer Landrat, der kurz vor der Wiederwahl steht, und eine Hippie-Oma gemeinsam? Die Idafehner Theatergruppe sorgt auf humoristische Weise für schonungslose Aufklärung. Landrat Bernhard Oppenau (gespielt von Gerhard Thomßen) kann seiner Wiederwahl als Landrat gelassen entgegen-



Hippie-Oma Tamara Bloomberg (vorne Mitte) bringt Schwung ins Landratsamt.

BILD: WEERS

gesehen. Dann läuft jedoch urplötzlich alles aus dem Ruder. Marcel Meisner (Erich Möhlmann), übereifriger Helfer des Landrates, hat ohne Wissen seines Chefs mit Journalist Timo Treiber (Carsten Spieker) eine Home-story über den Landrat vereinbart. Das Dumme nur: Bernhard Oppenau ist seit kurzem von seiner Frau Bärbel (Brigitte Schwarzenburg) geschieden und die Kinder leben nicht mehr bei ihren Eltern. In seiner Verzweiflung

tischt Meisner Oppenaus Tochter Lotte (Kerstin Juncker) die Geschichte einer schweren Erkrankung ihres Vaters sowie eines Wasserschadens im Elternhaus auf, um diese nach Hause zu locken. Dies hat einen Einlauf durch den Landrat für Meisner zur Folge, der sein Leid prompt seinem schwerreichen Vater, der als Vorsitzender des Tourismusvereins auch den Wahlkampf des Landrates finanziert, klagt. Dessen Retourkutsche: Sämt-

liche Übernachtungsmöglichkeiten sind urplötzlich nicht mehr vorhanden. Davon betroffen ist auch die inzwischen aus Amerika eingetroffene Hippie-Oma Tamara Bloomberg (Hedwig Thomßen). Sie will ihre Memoiren schreiben und dabei ihren früheren Lebensgefährten Bernhard Oppenau wiedersehen. In ihrer Not macht sich die Hippie-Dame im Büro des Landratsamtes mit Zelt und Peace-Banner breit und sorgt für ein heilloses

Durcheinander. Von ihr selbst hergestellte Haschkekse „entspannen“ die prekäre Situation sichtlich. In weiteren Rollen sind Anke Thomßen als Landrats-Sekretärin Elfriede Stegner, Elke Dunkel als Oppositionsführerin Hilde Brustwinkel-Schnödesenf, Jana Lühring als Tamaras Tochter Aurora, Sabine Möhlmann als Schlager-Diva Gaby Stern, Werner Thomßen als Bürgermeister Friedbert Rappel und Manfred Berger als Wachtmeister

Termine

Aufführungen von „Love and Peace in’t Landratsamt“ sind (jeweils ab 19.30 Uhr) sind am 7., 9., 10., 15., 16., 21., 23. und 24. März. Am Sonnabend, 17. März, fängt die Vorführung erst um 20.30 Uhr an. Cocktails und Döner vom Spieß werden angeboten. Bei der Vorstellung am Sonnabend, 24. März, gibt es ein Spanferkel.

Für die am 4. März wegen einer Erkrankung ausgefallene Aufführung ist ein Ersatztermin vorgesehen: am Sonntag, 11. März, ab 15 Uhr.

Die Karten kosten sieben Euro und sind bei der Schreibwarenhandlung Schlörmann in Ostrhauderfehn oder an der Abendkasse erhältlich.

Krämer zu sehen. „Das war kurzweilig. Es hat Spaß gemacht zuzuschauen“, sagte Hermann Seppel von der Theatergruppe Bösel, der unter den Zuschauern war. „Das Stück kam beim Publikum offenbar sehr gut an“, betonte Möhlmann.

„Energie macht Schule“

PROJEKT EWE-Mobil im Schulzentrum Ostrhauderfehn

OSTRHAUDERFEHN - Der Klassenraum der R8a im Schulzentrum Ostrhauderfehn sah kürzlich verändert aus: Auf den Tischen standen Spezialwerkzeuge, Kisten mit Modellen und jeder Menge Schrauben. Mitgebracht hatten diese Utensilien Alena Sassen-Hübsch und Hennig Lichtenstein vom örtlichen Energieversorger EWE.

Die Schülerinnen und Schüler der R8a bauten ver-

schiedene Modelle zum Thema „Erneuerbare Energien“. In den Montageanleitungen standen ein Solarbuggy, eine Kurbelleuchte, ein Miniwindrad und ein Computer-Anemometer (Windstärkemessgerät). Nach kurzer Einführung konnte jeder Schüler sich für ein Modell entscheiden. Die Bauteile wurden mit speziellen Werkzeugen selber hergestellt und montiert. Die Schüler brauchten viel hand-

werkliches Geschick und technisches Verständnis, sollte doch am Ende des Tages das Modell fertiggestellt sein. „Mit dem Projekt sollen die Schüler für das Thema ‚Erneuerbare Energien‘ sensibilisiert werden“, sagt Alena Sassen-Hübsch. Und: Inhalte aus dem Physikunterricht und dem Technikunterricht finden Platz. Am Ende konnte jeder Schüler stolz sein Modell mitnehmen.



Die Bauteile für die Modelle wurden von den Schülern selber hergestellt. Dafür standen spezielle Werkzeuge bereit.

BILD: PRIVAT

71. FORTSETZUNG

Schatzi liegt bis zum Hals im Schaum und trägt die Perücke mit den schwarzen Haaren, die Inken für mich in die Kapelle mitgebracht hatte. „Ich dachte, so ist es am sichersten“, meint er. „Wäre jemand ins Bad gekommen, dann hätte ich so getan, als sei ich deine Freundin, die gerade in der Freude liegt.“

Ich verstehe nicht ganz. „Warum? Du musstest dich doch nicht verstecken.“

Jason verdreht die Augen. „Also wirklich. Das fehlt gerade noch, dass du in meiner Badewanne liegst und auf Frau machst. Für nichts und wieder nichts.“

Nun wird Schatzi ungehalten. „Einmal meine ich es gut!“, ruft er und steht ruckartig auf, sodass Wasser überschwappt. Wir werden den Boden feudeln müssen. Ich erschrecke, als ich ihn so nackt vor mir stehen sehe. Seine ... Männlichkeit ist größer als die des „¡Hola!“-Manes Pedro in dem Erotikfilm. Schnell drehe ich mich um. Schatzi echauffiert sich wei-

ter. „Einmal habe ich mitgedacht, einmal wollte ich alles richtig machen. Aber nein, aber nein!“

Jason wirft ihm ein Handtuch zu. „Du denkst eben immer an der falschen Stelle mit“, sagt er gelassen. „Vergiss nicht, dir die Haare zu föhnen, nicht dass du dir noch eine Kopfgrippe einfängst. Der Maiwind kann tückisch sein.“

Falls Schatzi gedacht haben sollte, dass er mir davonkommt, bloß weil er mit einer Perücke in der Badewanne gelegen hat, irrt er sich gründlich. Ich zwinge ihn, nochmal zu erzählen, was genau sich in Groß Vollstedt zugetragen hat, und nach kürzester Zeit bin ich entsetzt. Um mal ganz ehrlich zu sein: Sein Handeln dort hat nicht gerade zur Eskalation der Situation beigetragen. Schatzi nämlich hatte nichts Besseres zu tun, als zum Hof zu laufen (er konnte ja nicht mehr wegen der Arme, der Arme, die konnte er ja nicht mehr länger waagerecht halten), sich vor Heiner zu stellen und zu sagen: „Ich bin Schatzi Lau-

ROSTFREI

ROMAN VON STEFFI VON WOLFF

Copyright © 2008 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

terbach. Geben Sie mir die Handtasche von Ihrer verstorbenen Frau, und auch den Sparstrumpf“, woraufhin Heiner natürlich versucht hat, die schwere Holzhaustüre zu verschließen. Doch Schatzi hat den Fuß in die Tür gestellt.

Als Schatzi an diesen Punkt gelangt, heulen Jason und ich nur verzweifelt auf. Aber er, Schatzi, jetzt im Redefluss, spricht unbeirrt weiter. Die Sache war nämlich die, dass Heiner neunundneunzig und Schatzi dreißig ist und somit um einiges jünger und agiler als Heiner. Der muss sowieso geschaut haben, als stünde der Allmächtige vor ihm (Vogelscheuche, Bratwursthut), und ist vor Schatzi zurückgewichen. Dieser hat die Situation selbstverständlich ausgenutzt und sprang wie ein Derwisch um Heiner herum, und zwar mit den

Worten: „Los, die Handtasche, los, den Sparstrumpf. Auf der Stelle!“

Jason flüstert: „Das ist eine Straftat. Das ist Raub.“

Ich sage gar nichts. Ich zittere bloß.

Und dann kommt Schatzis entscheidende Aussage. „Ihr Mann fragte mich, woher ich sei und warum ich die Sachen haben wollte“, meinte er hilflos. „Ja ... und dann habe ich die Wahrheit gesagt.“

„Welche Wahrheit?“

„Die Wahrheit eben. Ich kann doch nicht gut lügen. Du weißt das, Jason. Im Lügen war ich noch nie gut. Das kann mir kein Mensch zum Vorwurf machen.“

Nach zählen Nachfragen und kompromisslosen Verhören stellt sich heraus, dass Schatzi tatsächlich zu Heiner gesagt hat, dass ich noch lebe und meine Handtasche und den Sparstrumpf brauche.

Und Heiner ist dann fortgegangen, um die Sachen zu holen. Nun ist auch klar, warum im Strumpf kein Geld mehr war und dieser von Heiner geschriebene Zettel drin lag.

Ich bin fix und fertig mit den Nerven. Dann fällt mir etwas ein: „Heiner wird versuchen, mich zu töten“, sage ich theatralisch. „Er hat das Geld von der Versicherung nicht bekommen, und nun wird er alles dafür tun, mich tatsächlich unter die Erde zu bringen.“

„Das glaube ich nicht“, meint Schatzi. „Er sah nicht wie ein Mörder aus.“

Am liebsten würde ich den Präparator kräftig durchschütteln, aber das geht leider nicht, weil ich ihm nur bis zum Bauchnabel reiche.

„Deswegen war er so schnell bei der Versicherungsgesellschaft.“ Jason zählt eins und eins zusammen. „Er muss gleich nachdem du bei ihm warst, dorthingefahren sein. Jetzt wird alles ganz klar. Aber wir waren schneller.“

„Glücklicherweise“, nicke ich. „Also wirklich, Schatzi,

das war nicht besonders schlau von Ihnen. Und ich habe Sie noch gefragt, wie es war. Sie haben mich kalt-schnäuzig angelogen.“

Schatzi wird rot. „Ich weiß, ich weiß“, meint er leise und schlägt die Hände vors Gesicht. „Da hat es wenigstens einmal mit dem Lügen geklappt, aber irgendwie in der falschen Situation.“

Ich denke an die Zukunft. „Hier wird er mich wohl nicht finden“, sage ich. „Und ich habe ja Bargeld. Wenigstens das.“ Stolz blicke ich die beiden an.

„Ach ja, das Geld“, Jason nickt. „Wo wollen wir das denn hintun? Wir können es ja schlecht hier im Wohnzimmer offen herumliegen lassen.“

Ich stehe auf und hole die Umschläge, die ich auf Jasons Bücherregal abgelegt habe. Freudestrahlend ziehe ich die Banknoten heraus und lege sie fein säuberlich vor mich. „Toll, was? Ich habe noch nie so viel Geld auf einmal gesehen. Ihr?“

FORTSETZUNG FOLGT